

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1. PARTIZIPATION - DIE SCHWIERIGKEITEN EINES BEGRIFFES	1
2. EINLEITUNG	3
3. DIE DOPPELTE LEGITIMATION POLITISCHER HERRSCHAFT	17
3.1. Methodische Vorbemerkung	17
3.2. Demokratie und Teilnahme: die demokratische Legitimation	17
3.2.1. Die demokratische Legitimation Schwedens	20
3.2.2. Demokratieverständnis und Demokratiediskussion in Schweden	25
3.3. Das Dilemma der innerparteilichen Demokratie und das Apathieproblem: Eine Auseinandersetzung mit der empirischen Demokratietheorie	32
3.3.1 Vorbemerkung	32
3.3.2 Das Dilemma der innerparteilichen Demokratie	32
3.3.3 Das Problem der Apathie	38
3.3.3.1 Apathie als Regulativ	39
3.3.3.2 Apathie als Filter	40
3.3.3.3 Apathie als Systemzufriedenheit	41
3.4. Zur empirischen Legitimation politischer Herrschaft: Ein Funktionszusammenhang	43
3.4.1 Vorbemerkung	43
3.4.2 Legitimation und Massenloyalität	43
3.4.3 Die Funktion der Parteien im legitimatorischen System	51
3.4.4 Partizipation versus Massenloyalität	53
3.4.4.1 Instrumentalisierung von Partizipation: z.B. Effektivität	55
3.4.4.2 Die edukative Funktion von Partizipation	59
3.4.5 Vergesellschaftung durch Organisierung: Die Bedeutung multipler Mitgliedschaften	61
3.5 Zusammenfassung	65

4.	INSTITUTIONELLE UND SOZIALSTRUKTURELLE DETERMINANTEN UND RESTRIKTIONEN POLITISCHER WILLENSBILDUNG	67
4.1	Vorbemerkung	67
4.2	Die schwedische Verfassung und ihre Totalre- vision	67
4.2.1	Die staatlichen Kommissionen	70
4.2.2	Die Verfassungsrevision als politischer Kompromiß	78
4.2.3	Das Wahlsystem	85
4.3	Verfaßte und nichtverfaßte Beteiligungsmöglich- keiten	90
4.3.1	Vorbemerkung	90
4.3.2	Nichtverfaßte Beteiligungsformen	91
4.3.3	Verfaßte Beteiligungsmöglichkeiten	93
	4.3.3.1 Die Volksabstimmung	93
	4.3.3.2 Die kommunale Selbstverwaltung	95
4.3.4	Formen der Mitbestimmung	115
4.4	Der 'funktionale Sozialismus': Das schwedische Modell	119
4.4.1	Vorbemerkung	119
4.4.2	Die Expansion des öffentlichen Sektors und ihre Folgen	119
4.5	Korporativismus	127
4.6	Eliten und Oligarchien	135
4.7	Zusammenfassung	140
5.	DAS SCHWEDISCHE PARTEIENSYSTEM	146
5.1	Vorbemerkung	146
5.2	Die Entstehung der schwedischen Parteien	146
5.3	Die Funktionsweise des modifizierten Zwei- Parteiensystems	152
5.4	Konfliktstrukturen im Parteiensystem	159
5.4.1	Die Parteien und die soziale Basis ihrer Wählerschaft	168
5.5	Parteien und ihre Wähler	170
5.6	Die Entwertung der Parteiprogramme	174
5.6.1	Die Programme der Parteien	177
5.7	Die Klassen- und Sozialstruktur Schwedens	188
5.7.1	Klassen und Sozialgruppen	190
5.7.2	Einkommen und Löhne	193

5.7.3	Bildungsniveau und Sozialgruppen	195
5.7.4	Umfang sozialer und politischer Aktivitäten	200
6.	DIE FORMALE STRUKTUR DER PARTEIEN UND IHRE STRUKTURELLE AUSDIFFERENZIERUNG	205
6.1	Vorbemerkung	205
6.2	Die formale Gliederung der Parteiorganisationen	205
6.2.1	Die Reichsorganisation der Parteien	208
6.2.2.	Die regionale Organisation der Parteien	212
6.2.3	Die Struktur der kommunalen Parteiorganisation	213
6.3	Die organisatorische Komplexität der Parteien	216
7.	DIE FAKTISCHE MACHTVERTEILUNG IN DEN PARTEIEN	224
7.1	Vorbemerkung	224
7.2	Die Rolle der Parteivorsitzenden	224
7.3	Die Macht der Vorstände	229
7.4	Die Rolle der Parteikongresse	247
7.5	Das Ausmaß an Bürokratisierung	255
7.6	Ämterkumulation	269
8.	DIE PARTEIEN UND IHRE MITGLIEDER	276
8.1	Vorbemerkung	276
8.2	Mitgliedschaft	277
8.3	Die Sozialisation von Parteimitgliedern	280
8.3.1	Die Parteipresse	285
8.3.2	Innerparteiliche Sozialisation	289
8.4	Die Sozialstruktur der Parteimitglieder	296
8.4.1	Multiple Mitgliedschaften von Parteimitgliedern	305
8.5	Mitgliederaktivitäten und Einflußstrukturen	313
8.5.1	Die demokratischen Einstellungen der Führungseliten	324
8.6	Rekrutierung der politischen Führungseliten	324
9.	SCHLUBEMERKUNG	340
	LITERATURVERZEICHNIS	343
	ANHANG	